Kjeah!

Magazin der Katholischen Jugend der Diözese St. Pölten | #34 | Dezember 2018

Dahoam is dahoam!

Ort
Do bin i her

Menschen
Do gher' i hin

Gefühl
Do schmüzt des Eis

Gewinnspiel Inside

Foto: www.pixabay.com

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir haben dir die 34. Ausgabe der Kjeah! nach Hause geschickt, in deine Heimat. Liest du sie auch dort, oder ganz wo anders? Wie fühlst du dich gerade? Und wo fühlst du dich daheim?
In dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit Heimat, wo sich verschiedene Leute aus welchen Gründen heimisch oder beheimatet fühlen und welche Rolle zum Beispiel Freunde, Familie, Natur und Kirche dabei spielen können. Apropos Kirche: Auch die Ergebnisse unserer Freecard-Aktion zur Jugendsynode kannst du in dieser Ausgabe nachlesen!
Außerdem lege ich dir dieses Mal persönlich den Musiktipp ans Herz ;)

Euer Chris
Ehrenamtlicher Versitzender der KJ

Inhalt

3 Heimat –
Ein Gefühl der Sicherheit

4 Frage und Antwort
Wann und wo fühlst du dich zu Hause?

6 Verwurzelt und beflügelt
Was macht das Heimatgefühl aus

8 Zafars Geschichte
Ein Interview

10 Ich bin auch da!
Ergebnisse der Umfrage zur Jugendsynode

12 Spirituelles
Rituale

13 Let´s do it
Herbergssuche 2.0

14 Bibel.bewegt
Home, sweet home

15 Around the World
Katastrophenhilfe der Caritas

16 Rund um die KJ
What about, Must have, Inside out

18 Gewinnspiel und Tipps

20 Das war

22 Gute Aussichten
Save the Date, Jugendmessen

klimaneutral gedruckt
www.druckmedien.at
ID-Nr. 1875932

IMPRESSUM: Kjeah! Ausgabe 34, 12/2018 **Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:** Diözese St. Pölten, Katholische Jugend, Klostergasse 15, 3100 St. Pölten, T: 02742/324-3353, kj@kirche.at DVR-Nr. 0029874(159)
Redaktionsteam: Sara Daxberger, Cornelia Geiger (Redaktionsleitung), Ilse Kappelmüller, Barbara Leister, Susanne Pichelmann, Andreas Scheyer, Stefan Schmalhofer, Martin Schwingenschlögl,
Grafisches Konzept: Barbara Leister **Layout und Satz:** Barbara Leister **Auflage:** 2.350 Stück
Kjeah! ist das Magazin der Katholischen Jugend der Diözese St. Pölten und erscheint vier Mal pro Jahr. Teilfinanziert aus Mitteln des Kirchenbeitrages und des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend

Text: Stefan Schmalhofer
Referent KJ

Heimat – ein Gefühl der Sicherheit

„Land, Landesteil oder Ort, in dem man [geboren und] aufgewachsen ist oder sich durch ständigen Aufenthalt zu Hause fühlt (oft als gefühlsbetonter Ausdruck enger Verbundenheit gegenüber einer bestimmten Gegend)“ – so beschreibt der Duden den Begriff Heimat. Schon in der Definition des Wortes steckt die emotional geladene und subjektive Wahrnehmung jeder einzelnen Person. Dabei sind die Bezugsdimensionen sehr unterschiedlich. Für den einen ist Heimat sein Haus, sein Block oder vielleicht seine Gemeinde, eine andere spricht von Heimat, wenn es sich um ihr Herkunftsland handelt. Wieder andere verstehen darunter nicht einen geographisch festgesetzten Ort, sondern das Anwesend sein geliebter Personen. Doch alle meinen damit einen geschützten definierten Bereich, der einem Sicherheit gibt und an dem ein Gefühl des Wohlbehagens herrscht.

Die Emotionalität, die den Begriff Heimat prägt, ist in unserem Lebensalltag nicht zu spüren. Kritisch wird es erst, wenn das Wort falsch verwendet oder sogar missbraucht wird. So erzeugt vor allem die Politik immer wieder Bilder, mittels Werbekampagnen oder rhetorischer Floskeln und prägt dadurch unsere Wahrnehmung des Begriffs. Doch meist haben diese Bilder nichts mit der eigentlichen Definition gemein.

Riskiere einen Blick hinter diese Fassade! Hinterfrage ruhig kritisch was Heimat für dich bedeutet, sei aber auch offen für die Meinungen anderer. Gerade zur ruhigsten Zeit des Jahres lässt sich das gemeinsam – am besten bei einem heißen Getränk – bereden.

Foto: www.pixabay.com

Frage und Antwort

Wann und wo fühlst du dich zu Hause?

Anna, 18 Jahre

Für mich ist das „sich Zuhause fühlen" ein Synonym für „sich wohl fühlen" und „im Reinen mit sich selber sein". Das ist bei mir an die Umgebung, die Menschen und die Umstände der Gegenwart gebunden. Um mich wohl zu fühlen, muss mir die Umgebung vertraut sein, die Menschen müssen mir bekannt sein, mich schätzen und ich muss ihnen vertrauen können. Manche Menschen schaffen es, dass ich mich trotz schlechter Stimmung und negativer Einstellung zu Hause fühle.

Richard, 28 Jahre

Geliebte Menschen machen für mich einen Ort zu einem Zuhause. Als ich nach Salzburg gezogen bin, fühlte ich mich nicht wirklich wohl. Erst nach dem Umzug ins Kapellhaus, einem Studierendenheim wo christliche Gemeinschaft gelebt wird, war ich richtig angekommen. Ich fand Freunde, die mir zu wahren Gefährten geworden sind. Denn wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, da ist er mitten unter ihnen. Und selbst wenn an dunklen Tagen alle Lichter ausgehen, so weiß ich: „Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen."

Shawkat, 20 Jahre

aus Kabul, Afghanistan, derzeit in Ybbs

Ich fühle mich in Ybbs zu Hause: Hier ist alles sehr schön, zusammengeräumt, alles hat Ordnung.Es gibt nette Leute, besonders im Café Vielfalt, die mir und auch anderen Menschen aus fremden Ländern helfen. Österreich ist ein gutes Land, es herrscht Frieden, niemand hat Waffen, man kann überall hingehen ohne Angst zu haben. Es ist schön, dass ich hier in die Schule gehen darf – ich lerne neue Leute kennen, wichtiges für die Zukunft und obendrein auch noch kochen.

Carmen, 21 Jahre

Am wohlsten fühle ich mich natürlich in meinen eigenen vier Wänden. Weiters ist auch die Natur ein kleines Zuhause für mich, wo ich mich so oft wie möglich aufhalte. Um mich zu Hause zu fühlen ist am Wichtigsten die Familie. Ohne meine Familie ist das Haus so leer und leblos. Ich fühle mich stets geborgen, wenn ich meine Liebsten um mich habe. Weiteres brauche ich viele Bilder, die mich an besondere Zeiten erinnern.

Olivia, 16 Jahre

Ich fühle mich dort zu Hause, wo Menschen sind, die sich gegenseitig respektieren, miteinander Lachen und Spaß haben, so wie in der Schule, bei meiner Familie, bei meinen Freunden und bei meinen Haustieren. In Weistrach, wo ich wohne, fühle ich mich in meinem Zimmer zu Hause, weil ich dort geschützt bin und Privatsphäre habe. Wenn Menschen mir helfen, fühle ich mich zu Hause, weil es schön ist, jemanden zu haben, der für mich da ist und mich als Mensch schätzt.

Leonie, 14 Jahre

Ich fühle mich zu Hause wenn ich bei meiner Familie bin, wenn ich die Umgebung um mich herum kenne oder sie mir vertraut ist, wenn ich Freunde in der Nähe habe, wenn Leute bei mir sind, die ich mag. Ich fühle mich in meinem Zuhause daheim, weil ich dort schon immer wohne. Ich fühle mich in der Schule zu Hause, denn ich verbringe dort viel Zeit und habe dort Freunde bei denen ich mich zu Hause fühle.

Viktoria, 14 Jahre

Ich fühle mich bei meiner Familie Zuhause, wenn ich bei Freunden bin, oder ich Musik höre und Tanze. Die Essenz: Wenn ich mich wohlfühle, fühle ich mich Zuhause.

Lisa, 17 Jahre

Für mich ist ein Zuhause ein Ort wo ich mich wohl, sicher und geborgen fühle. Wenn ich mich freue, die Leute um mich herum zu sehen, ihnen vertrauen kann und so sein kann, wie ich bin, dann ist es für mich wie ein Zuhause. Oder wenn ich z. B. Zeit mit meiner Familie oder mit Freunden verbringe, da fühl ich mich zu Hause. Außerdem kann man sich auch in Gottes Gegenwart wie daheim fühlen. Beim Lobpreis spüre ich Wärme und Geborgenheit – wie Zuhause.

Verwurzelt und beflügelt

Wir leben in einer Zeit, in der uns „die ganze Welt gehört". Wir können im Ausland studieren, fremde Länder bereisen, an verschiedensten Orten arbeiten oder uns engagieren. Ich habe persönlich diese Bandbreite ziemlich ausgeschöpft. Fast überall gab es Orte, Menschen, Freundeskreise, Pfarren und Gemeinschaften, die ich bis heute im Herzen trage und wo ich mich beheimatet fühle. Heimat hat also etwas mit dem Herzen zu tun.

Text: Pia Eder
Religionslehrerin

Foto: www.pixabay.com

Heimat ist …

angenommen und geliebt zu werden, wie man ist.
Zuhause fühle ich mich bei den Menschen, die mich „ungeschminkt" sehen dürfen, vor denen ich nichts verbergen brauche, weil sie mich einfach kennen und annehmen wie ich bin; denen ich alles erzählen kann: das peinlichste Hoppala, die kindlichste Freude oder den größten Fehler.

Vertrautheit und Geborgenheit

Jedes Land, jede Kultur, jeder Ort, ja sogar jede Familie ist anders. Es gibt bestimmte Regeln, Rituale, Tagesabläufe, Lieder, Spiele, Speisen und vieles mehr. Wenn ich damit vertraut bin, fühle ich mich daheim.

Gemeinsame Werte und Ziele

Werte sind das, was einem im Leben wichtig ist. Wenn ich unter Menschen bin, die ähnliche Interessen, Träume und Visionen haben und ich mich als Teil einer Gemeinschaft für etwas Größeres einsetzen kann (z.B. Nothilfe, Umweltschutz, Glaubensverkündigung), dann spüre ich, da gehöre ich dazu, da bin ich beheimatet.

Glaube als Heimat

Der Glaube hat alle drei oben genannten Aspekte. In jeder Phase deines Lebens, wenn es auch grade keinen Menschen gibt, dem du dich wirklich öffnen kannst, bei Gott bist du immer angenommen und geliebt und kannst dadurch gestärkt durchs Leben gehen. Die Kirche, als weltweites Netz von Gläubigen, ist ein Ort der Vertrautheit. An den unterschiedlichsten Orten kannst du bei Pfarren oder Glaubens- und Gebetsgruppen Anschluss finden und durch die vertrauten Formen zum Beispiel bei Gottesdiensten, Taizégebeten oder Jugendtreffen Geborgenheit erleben. Gemeinsam mit Menschen, denen ähnliche Dinge wichtig sind, kannst du dich mit deinen Talenten für etwas Größeres einsetzen und so Heimat finden.

Wurzeln und Flügel

Wenn du den Glauben als Heimat hast, kannst du Wurzeln schlagen, die dir Halt geben und dich dein Leben lang nähren. Diese Wurzeln binden dich aber nicht an einen bestimmten Ort. Du kannst mutig deine Flügel ausbreiten und es wagen zu fliegen, denn deine Heimat ist überall.

Heimat ist für uns meistens ein Ort. *„Da bin i her, da g´hör´ i hin"*, singt Reinhard Fendrich in *„I am from Austria"*. Doch was macht das Heimatgefühl aus und wie kann man von einer Heimat im Glauben sprechen?

Zafars Geschichte

Das Interview führte: Martin Schwingenschlögl
Referent KJ

Mohammad Qasim Moradi (29), lebt seit 2012 in Österreich, seinen neuen Lebensmittelpunkt hat er im nördlichen Waldviertel gefunden. Die KJ traf Zafar, so sein neuer Name, zu einem Gespräch im Begegnungscafé in Gmünd.

Foto: www.pixabay.com

Hallo Zafar! Dein Heimatland ist Afghanistan. Wie war dein Leben dort?

Hallo! Ich komme aus Paravan und ging 12 Jahre in Kabul (Hauptstadt) in die Schule. Meinen Abschluss kann man mit der Matura in Österreich vergleichen. Damit mein Bruder und ich die Schule besuchen konnten, bezahlte mein Vater einen privaten Sicherheitsdienst, der uns täglich und überallhin begleitete. Der Grund dafür war, dass mein Vater als Polizist arbeitete und sich mit seinen Entscheidungen viele Feinde bei der Taliban machte.

Nach der Schule hast du dich dennoch entschlossen, denselben Weg wie dein Vater einzuschlagen. Deine Ausbildung fand jedoch nicht in Afghanistan statt, sondern ...

... in der Türkei. Nach vier Monaten musste ich mich entscheiden ob ich wieder zurück möchte und das selbe Leben führen wie mein Vater oder ob ich ein neues Leben beginne.

Von heute auf morgen hast du alles hinter dir gelassen. Wie lief die „Reise" ab?

In der Türkei suchte ich mir einen Schlepper und mit einem Kajak fuhren wir nach Griechenland. Dort verbrachte ich fünf Monate um anschließend zu zehnt in einem Auto eine Woche lang nach Österreich zu fahren. Mein eigentliches Ziel war Deutschland. Österreich war mir zum damaligen Zeitpunkt völlig unbekannt. Ich kam nach Traiskirchen und zwei Monate später fing das Herumreisen eigentlich erst richtig an.

Man hört, das Flüchtlinge oft nur wahllos herumgeschoben werden. Wie war das bei dir?

Meine Stationen in Österreich waren: Bad Kreuzen, Hoheneich, Wr. Neustadt und schließlich Gmünd. Ich wartete neun Monate auf einen Bescheid, der zuerst negativ ausfiel.

Du kannst mittlerweile ausgezeichnet Deutsch!

Ja, während meiner Wartezeit auf einen positiven Bescheid (seit 2016), lernte ich die Sprache und ich werde demnächst die Prüfung in B2 ablegen. Das ist Voraussetzung um die österr. Staatsbürgerschaft beantragen zu können.

Du bist nun seit 2012 in Österreich. Wie waren die erste Schritte für dich?

Anfangs wurde ich auf der Straße grundlos beschimpft. Obwohl ich damals sprachlich nichts verstand, wusste ich dennoch, dass viele mir skeptisch oder ablehnend gegenübertraten. Ich dachte mir aber, dass ich da durch muss. Sobald ich integriert sei, würden mich die Leute anders wahrnehmen.

Zum Thema Heimat. Was bedeutet dieses Wort für dich?

Meine Heimat ist Österreich und im speziellen Gmünd. Hier habe ich meine Freunde, meine Arbeit, einfach mein Leben. In Afghanistan sind zwar meine Wurzeln, aber es ist nicht mehr meine Heimat.

Hast du noch Kontakt zu deiner Familie? Machst du dir Sorgen?

Ja, ich bin in Kontakt mit meiner Familie. Sorgen mache ich mir, seit mein Vater in Pension ist und es etwas an Geld fehlt, weshalb der Schutz für die Familie minimalisiert wurde. Zurückgehen würde ich aber nie mehr.

Die politische Lage in Österreich ist momentan schwierig. Bist du wütend auf das System in Österreich wie mit Flüchtlingen umgegangen wird?

Wütend nicht, eher enttäuscht, dass die Mühlen so langsam mahlen und man sehr lange auf einen positiven Bescheid warten muss.

Wie lange dauerte es bei dir?

Ich habe die Rot-Weiß-Rot-Karte seit einem Jahr.

Letzte Frage: Du bist praktizierender Muslime, wie gehst du mit der Thematik um die in Österreich gerade gehandelt wird

Zuerst soll man Mensch werden, dann kommen der Glaube und Gott!

Infobox

Rot-Weiß-Rot-Karte

Qualifizierte Arbeitskräfte aus Drittstaaten (einem Staat außerhalb der EU) die in Österreich leben und arbeiten möchten, benötigen eine Rot-Weiß-Rot-Karte.

ICH BIN AUCH DA!

Text: Cornelia Geiger
Fachbereichsleiterin

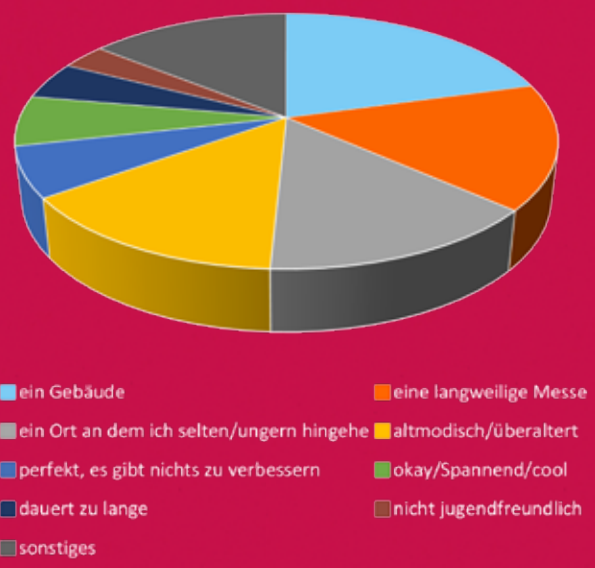
Ergebnisse der Umfrage zur Jugendsynode

Im Oktober fand in Rom die Jugendsynode statt. 270 Bischöfe sowie 36 junge KatholikInnen unter 30 Jahre diskutierten über zahlreiche weltkirchliche Themen. Auf die Ergebnisse aus der Synode werden wir in einer späteren Ausgabe der Kjeah! genauer eingehen. An dieser Stelle sei nur gesagt, dass die Kirche eines entdeckt hat und zwar das Zuhören. Somit bleibt die Hoffnung, dass auch eure Anliegen und Wünsche für eine zukunftsfähige Kirche noch thematisiert werden.

Mit Hilfe von Freecards und der sehr offenen Frage: „Meine Kirche ist …", wollten wir im Sommer von euch wissen, wie ihr euch die Kirche der Zukunft vorstellt. Da die Frage sehr offen gestellt war, gab es ein vielseitiges Spektrum an Antworten. Die zurückgeschickten Freecards spiegeln ein weitaus breiteres Bild wieder, als es auf den ersten Blick erscheint.

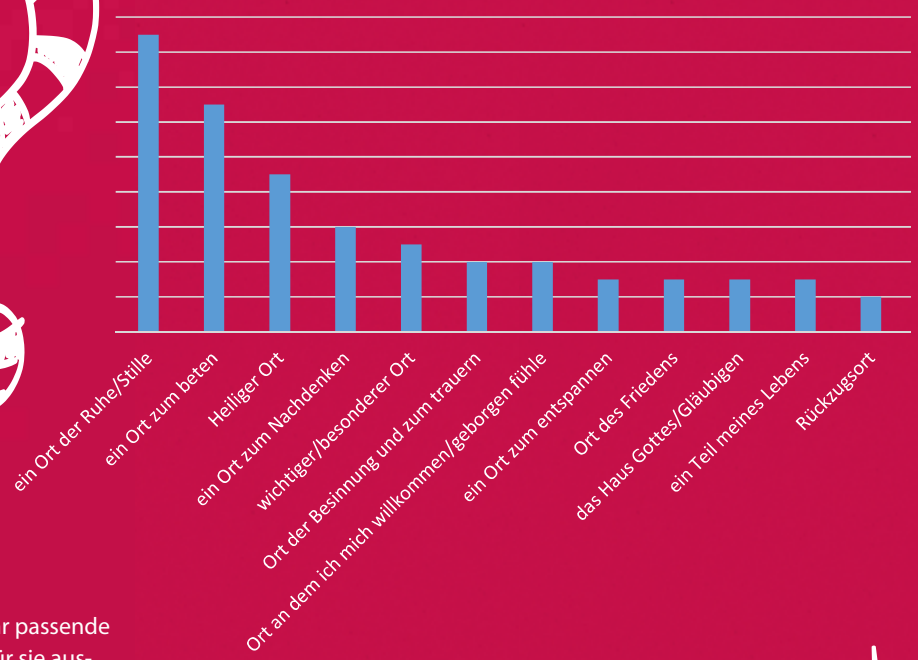
Meine Kirche ist aktuell ...

Zahlreiche Antworten gingen der Frage nach, wie die Kirche heute gesehen wird. Sehr viele junge Menschen sehen in der Kirche nur ein Gebäude und nicht die christliche Gemeinschaft. Außerdem empfinden einige die Kirche als altmodisch bzw. überaltert und von langweiligen zu langen Messen geprägt, weshalb sie die Kirche nur selten besuchen.



Was gesucht wird ...

In Bezug auf die oben genannten Antworten ist spannend zu sehen, was sich junge Menschen von der Kirche erwarten. Es zeigt sich, dass viele in der Kirche einen Ort der Ruhe, der Besinnung und einen Ort zum Nachdenken suchen.



Die Kirche der Zukunft ...

Die TeilnehmerInnen unser Freecardaktion fanden sehr passende und beschreibende Worte, wie die Kirche in Zukunft für sie ausschauen sollte: Modern, bunt, in Bewegung, lebendig, hilfsbereit, ermutigend, jung, kreativ, tolerant, laut, innovativ, aufmerksam, fortschrittlich, engagiert und noch vieles mehr. Sie fanden aber auch konkretere Worte und formulierten Wünsche für die Zukunft der Kirche, sie wünschen sich vor allem: mehr Beteiligung junger Menschen auf allen Ebenen, modernere und neuere Lieder/Musik, eine Kirche die offen für Veränderungen ist, die Auflösung des Zölibats, die Priesterehe und das Frauenpriestertum, die Offenheit der Kirche für alle Menschen, eine Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern, eine größere Beteiligung der Laien und vieles mehr.

Die hier abgebildeten Ergebnisse sind nur ein Teil der zahlreichen und vielfältigen Antworten, die bei uns eingelangt sind. Alle Antworten haben wir im September Jugendbischof Stephan Turnovsky überreicht, der sich nach einem Gespräch mit uns sehr über die Antworten und Wünsche gefreut hat und versprochen hat, diese mit nach Rom zu nehmen. Die kompletten Antworten findest du auf unserer Website.

Tipp:

Wenn du noch mehr über die Jugendsynode erfahren willst, dann schau auf dem YouTube Channel „Eva und die Jugendsynode“ vorbei, Eva Wimmer (Österreichs Vertreterin bei der Vorsynode) war ein Monat lang in Rom und hat sich mit verschiedenen Menschen rund um die Jugendsynode unterhalten. (https://youtu.be/2le1fcJJ7io)

Rituale

Text: PAss. Isabella Stöcklhuber
Regionaljugendleiterin

Es gibt verschiedene Rituale um eine Jugendstunde gut und bewusst zu starten:
Mit dem alt bewährtem Kreuzzeichen, einem kurzen Gebet, das sich die Jugendlichen selber ausgesucht haben, aus der Fächerbibel der KJ Innsbruck ein Kärtchen aussuchen um sich dann kurz darüber auszutauschen, aus einer Box mit Bibelversen ziehen, „Mensch-Jesus“ Motiv-Karten besprechen/diskutieren. Es gibt aber auch Rituale, die gebunden an kirchliche Festtage, jedes Jahr gemacht werden können, z. B. Friedhofs- oder Emmausgang.

Allerheiligen – Friedhofsbesuch

Der Tod hat etwas mit meinem Leben zu tun. Welche Fragen, Ereignisse, Situationen kommen hoch? Wir wollen gemeinsam am Abend von Allerseelen auf den Friedhof gehen. In aller Ruhe die Gräber besuchen. Was sehe ich? Was fällt mir auf? Welche Fragen tauchen auf?

Wenn gewollt, kann man Friedhofskerzen mitnehmen und an jedem Grab eine entzünden, an dem kein Licht brennt.

Johannes 11, 25-26
Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?

Ostermontag – Emmauswanderung

In aller Früh gemeinsam auf den Weg machen. Im Gepäck das Evangelium der Emmausjünger (nach Lk 24,13–35) und ein gemeinsames Frühstück.

Einleitung

Nach dem Jesus am Kreuz gestorben ist, scheint es für die Jünger so, als wäre alles zu Ende. So viele Erwartungen hatten sie in ihn gesetzt und jetzt: Keine Hoffnung und keine Zukunft. An die Auferstehung können sie noch nicht glauben. Zunächst ist er einfach unerreichbar.

1. Station

Lukas 24, 13–15
Auftrag: Losgehen - Nebeneinander her gehen und jemanden ein bedeutendes Ereignis der letzten Tage erzählen.

2. Station

Lukas 24, 17–24
Aktion: Große Enttäuschungen, zerstörte Hoffnungen liegen oft wie Steine auf unserem Herzen. Wir suchen einen Stein, der für all das Schwere in unsrem Leben, das scheinbar Tote und Zerbrochene, steht. Sorgen auf Stein schreiben. Kurze Stille. Wer möchte kann seine Sorgen aussprechen, muss es aber nicht. Symbolisch werden die Steine anschließend von unserem Körper weggeworfen.

3. Station

Lukas 24, 25–27
Aktion: Augen werden ihnen geöffnet. - Osternest suchen

4. Station

Lukas 24, 28–35
Aktion: Im Zweiergespräche oder alleine über folgende Fragen nachdenken:

- Wann brannte mir einmal das Herz?
- Was könnte das heißen, das Brot miteinander teilen?
- Wann habe ich einmal jemand falsch eingeschätzt und neu erkannt?

Gemeinsam Brotteilen und essen (Frühstücken)!

Herbergssuche 2.0

Inwiefern betrifft Herbergssuche mein Leben? Diese Geschichte fand doch vor 2000 Jahren statt und hat mit unserer Gesellschaft nichts zu tun. Falsch! Finde es heraus … mit deinen Freunden oder deiner Jugendgruppe.

Einstieg – der beste Platz

Verteilt euch im Raum und sucht (jeder für sich) euren perfekten Platz, wie Sheldon in „The BigBang-Theory". Tauscht euch anschließend über eure Ergebnisse und Entscheidungen aus.

Kreativ – my perfect home

Im nächsten Schritt könnt ihr eurer Kreativität freien Lauf lassen und euer perfektes Haus gestalten. Zeichnen, Schreiben, Basteln – alles ist erlaubt. Bei einer gegenseitigen Präsentation könnt ihr vergleichen: Gibt es Gemeinsamkeiten?

Herbergssuchen bedeutete ursprünglich vor allem eines: Zeit nehmen; für Nachbarn, Freunde oder Verwandte. Normalerweise wird auch eine Marienstatue oder ein Bild von Haus zu Haus getragen, gebetet, gesungen und gemeinsam auf Weihnachten eingestimmt.

Rollenspiel – Mieter gesucht

Vielleicht war jemand von euch schon in der Situation einer Wohnungssuche. Es gibt viele Faktoren die berücksichtigt werden müssen: Lage, Größe und Kosten sind besonders wichtig. Ist die perfekte Wohnung gefunden, ist noch lange nicht garantiert, diese auch zu bekommen, vermutlich gibt es viele Mitbewerber. Diese Situation könnt ihr nun durchspielen. Nach der Rollenverteilung beginnt das Gespräch zwischen Maklerin und allen geladenen Bewerbern:

– Älteres kinderloses Paar (gut situiert)
– Familie mit Migrationshintergrund (zwei Kinder)
– Junge Rechtsanwältin (Kanzleieröffnung)
– Fünfköpfige Familie (mittleres Einkommen)
– Gemeinnütziger Verein (Eröffnung Jugendberatungszentrum)

Die Maklerin sollte „demokratisch" sein und nach einer Einigung zwischen den Bewerbern suchen. Die Endentscheidung trifft sie allerdings selbst. Wer wird wohl die frisch renovierte und günstige 6-Zimmer-Altbauwohnung erhalten? Anschließend könnt ihr noch die Diskussion sowie das Ergebnis auswerten:

– Welche Gründe und Kriterien wurden angeführt und anerkannt?
– Gab es Versuche Kompromisse zu finden?
– Sind alle mit der Entscheidung zufrieden? …

Recherche – gut zu wissen

Vielleicht habt ihr nun ein Gefühl dafür was es braucht, um sich wohl zu fühlen und wie schwer es sein kann, sein richtiges zu Hause zu finden. Speziell in schwierigen Lebensphasen ist es deshalb umso wichtiger, dass es Organisationen gibt, welche Personen bei der Wohnungssuche unterstützen. Also raus mit den Handys und begebt euch auf Recherche

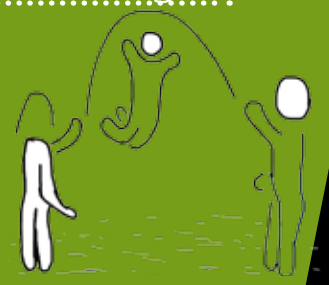
– Wer kann bei der Wohnungssuche helfen?
– Wer hilft Menschen in Wohn-Notsituationen?
– …

Aktion – ich kann helfen

Einigt euch auf eine Hilfsorganisation und überlegt, wie ihr diese unterstützen könnt. Vielleicht eine kreative Spendenaktion oder ein Informationsabend in eurer Pfarre - ganz egal. Wichtig ist euer Engagement für Menschen, die es dringend brauchen. So funktioniert Herbergssuche 2.0.

Text: Susanne Pichelmann
Sekretärin KJ

Foto: www.pexels.com



Home, sweet home

Hast du schon mal überlegt, was es braucht, um sich heimisch zu fühlen? Das Land, in dem du aufwächst, Haus und Garten, eine Wohnung, ein eigenes Zimmer, die Familie oder einfach die besten Freunde, …? Wo fühlst DU dich so richtig daheim? Und was brauchst du dafür?

Text: Bettina Steinbauer
Pastoralassistentin

»WOHIN DU GEHST, DAHIN GEHE AUCH ICH, UND WO DU BLEIBST, DA BLEIBE AUCH ICH. DEIN VOLK IST MEIN VOLK, UND DEIN GOTT IST MEIN GOTT. WO DU STIRBST, DA STERBE AUCH ICH, DA WILL ICH BEGRABEN SEIN.«

(RUT 1,16f)

Ein Buch der Bibel

liefert uns eine Idee, wie daheim sein aussehen kann. Im Buch Rut geht es um eine Familie aus Betlehem, die wegen einer Hungersnot nach Moab flieht. Wenn man bedenkt, dass Betlehem übersetzt „Haus des Brotes" heißt (Hungersnot im Haus des Brotes?!?) und die Moabiter eines von zwei Völkern sind, denen es verboten ist, zur Jahwe-Gemeinde zu gehören, dann ist allein der Anfang der Geschichte schon sehr skurril. Aber Schwamm drüber, es geht ja hier um etwas ganz Anderes. Die Familie hat zwei Söhne, die mit Frauen der Moabiter verheiratet werden. Blöderweise verster-ben alle drei Männer der Familie und die Frauen bleiben als Witwen zurück – was 600 v. Chr. nicht die einfachste Lebensform ist. Übrig bleiben nur noch die beiden Frauen Orpa und Rut und ihre Schwiegermutter Noomi. Noomi gibt ihre Schwiegertöchter frei und rät ihnen, doch in Moab zu bleiben, sich neue Männer zu suchen (sie sind ja noch jung) und sich ein gutes Leben aufzubauen. Sie kann schließlich in ihrem Alter nicht mehr für Söhne und somit eine Versorgung der Frauen garantieren. Orpa folgt nach vielen Tränen dem Rat ihrer Schwiegermutter. Rut aber sieht das etwas anders. Sie fühlt sich wohl in ihrer neuen Familie. Sie fühlt sich wohl bei Noomi. Ihre Antwort lautet: „Wohin du gehst, dahin gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich." (Rut 1,16). Die beiden gehen zurück nach Betlehem, wo sich die Geschichte nicht schlecht für sie entwickelt.

Sich heimisch fühlen, ist also sehr subjektiv. Und doch hat es oft mit dem Ort zu tun, an dem man aufwächst und an den man gewöhnt ist.

Wie muss das also für die unzähligen Menschen sein, die nicht in ihrer Heimat bleiben können? Die gezwungen sind, ihr Da-heim wegen Hungersnot, Krieg oder Verfolgung zu verlassen? Was lässt diese Menschen sich wieder heimisch fühlen? Sind es vielleicht Menschen, die sie auf- und annehmen? Die sich für sie interessieren und mit ihnen plaudern und Quatsch machen? Menschen, die sie mitnehmen zum nächsten Spieleabend und ihnen zeigen, wie es bei uns so läuft. Vielleicht brauchen sie einfach eine Rut oder eine Noomi, die mit ihnen geht und sie nicht hängen lässt.

Überleg dir doch mal – wenn du deine Heimat heute verlassen müsstest – wo würdest du hingehen und was würdest du für deine neue Heimat brauchen?

Katastrophenhilfe der Caritas

Ein Erdbeben der Stärke 7,8 erschütterte am 25. April 2015 weite Teile Nepals. Zahlreiche Nachbeben folgten. Insgesamt verloren mehr als 8.800 Menschen ihr Leben. Zigtausende wurden verletzt. Mehr als eine halbe Million Häuser wurden zerstört.

Andreas Zinggl, Katastrophenhelfer der Caritas, war nur wenige Stunden nach dem Beben in Nepal vor Ort. Er erzählt, worauf es bei einem Katastropheneinsatz wirklich ankommt.

Wie kann man sich die Vorbereitungen auf einen Einsatz vorstellen?

Oft ist noch sehr wenig über die tatsächlichen Auswirkungen einer Naturkatastrophe bekannt, wenn ich in das Flugzeug steige. Ein etwa achtköpfiger Krisenstab der Caritas wird sofort nach Bekanntwerden eines Ereignisses einberufen. Jeder weiß, was er zu tun hat. Partnerorganisationen im betroffenen Land werden kontaktiert, erste Überweisungen durchgeführt, Länderinformationen zusammengestellt, Kontaktlisten erstellt, Medien informiert, Flüge gebucht, technische Hilfsmittel vorbereitet,…

Welche Aufgaben erwarten einen Katastrophenhelfer, wenn er im Krisengebiet ankommt?

Zuerst gilt es, sich einen Überblick zu verschaffen. Wo wird welche Hilfe benötigt? Welche anderen Hilfsorganisationen sind da? Dann heißt es, sich sowohl geographisch als auch thematisch zu koordinieren, damit keine Doppelgleisigkeiten oder Lücken entstehen. Nachdem wir meistens zu zweit auf Einsatz sind, gibt es eine Arbeitsteilung: Einer bringt so schnell wie möglich Hilfsgüter (Trinkwasser, Lebensmittel, Plastikplanen) in das betroffene Gebiet. Der andere lotet bereits die Möglichkeiten für den Wiederaufbau aus. Zusammenfassend lautet die Aufgabe: schauen, wo mit Spenden sinnvoll und effizient die meisten hilfsbedürftigen Menschen erreicht werden können. Nicht zuletzt gehört auch die Beantwortung von Medienanfragen zu den wichtigen Aufgaben. Spender müssen informiert werden, was mit ihrem Geld passiert.

Wie lange dauert ein typischer Einsatz?

Etwa zwei bis vier Wochen. Jedenfalls so lange bis die Phase der Nothilfe voll angelaufen ist. Danach kommen meistens zwei neue Caritas-Mitarbeiter, die – je nach erforderlicher Aufgabenstellung – die nötige Fachexpertise mitbringen.

Was ist seither geschehen?

Mehr als drei Jahre nach dem Beben, kann eine positive Bilanz gezogen werden:
– Mit Hilfe aus Österreich konnte die Caritas im Rahmen der Nothilfe rund 43.000 Familien mit überlebenswichtigen Gütern versorgen
– Rund 2.000 Familien konnten beim Wiederaufbau ihrer Häuser unterstützt werden. Weitere 4.300 Familien erhielten Hilfe bei der Wiederherstellung ihrer Lebensgrundlagen.

Fotos: Caritas

Wir haben Spaß!

„Fair Kick"

Freitagabend

What about ...

Jugendgruppe Melk

Wir sind die Jugendgruppe Melk und es gibt uns schon seit einigen Jahren. Einst waren wir eine große Jungschargruppe, bis sich herausstellte, dass wir, die Jugendlichen, Interesse hatten, eine eigene Gruppe zu gründen, in der wir uns sehr gut verstehen und einander helfen. Doch unsere Gruppe hat viel mehr zu bieten …

Was machen wir?

Im Laufe eines Jahres, sind wir ziemlich aktiv. Wir treffen uns regelmäßig an einem Freitagabend, besprechen aktuelle Themen, nicht nur die Kirche betreffend und verbringen einen netten Abend miteinander. Die erste wichtige Tradition ist unser alljährlicher Besuch der „Nacht der 1000 Lichter", auf die wir uns immer wieder freuen. Als nächstes steht Allerseelen vor der Tür und wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, uns auf den Friedhof zu begeben und dort an all jenen Gräbern Kerzen anzuzünden, die übersehen und vergessen wurden. Am Heiligen Abend singen wir im Pflegeheim bei der Weihnachtsfeier mit den Menschen, welchen es nicht möglich ist, mit ihren Familien zu feiern oder die hl. Messe in der Kirche zu besuchen. Auch die Sternsingeraktion gehört zu unseren Aktivitäten, bei der wir nicht nur als KönigInnen von Haus zu Haus ziehen, sondern auch als GruppenleiterInnen im Einsatz sind. Das gleiche gilt auch für das „Ratschen" zur Osterzeit.

Es macht uns auch immer wieder große Freude, das Catering im Stift Melk für das MinistrantInnen Fußballturnier „ Fair Kick" zu organisieren. Im Sommer findet unser jährliches Pfarrfest statt, bei dem wir als KellnerInnen mit anpacken und helfen. In den Ferien finden die beliebten Jugend- und Jungscharlager statt, bei denen wir auch immer dabei sind und jede Menge Spaß haben.

Was macht uns besonders?

Wir sind eine kleine Jugendgruppe und WIR machen diese Gruppe besonders. Jede und jeder von uns hat ihre/seine Stärken, die zusammengelegt einfach nur das perfekte Team bedeuten. Langeweile und Traurigkeit sind in unserer Gruppe Fremdwörter, denn bei uns haben alle Spaß und sind glücklich. Respekt hat bei uns die höchste Priorität!

Caroline Namrud
Jugendgruppe Melk

Must haves ...

Inspirations-Karten

Als Einstieg – zwischendurch – oder zum Abschluss: Diese Karten kannst du bei deiner Arbeit mit Jugendlichen immer wieder verwenden. Inspirierende Bilder und anregende Texte laden ein zum still werden und besinnen. Passend zur Jahreszeit gibt es diese zum Thema „advent und adventure". Oder wie wäre es damit, das Thema Heimat aus Flüchtlingsperspektive zu betrachten, mit den Inspirationskarten „Was mich bewegt: Ankommen in der Fremde". Ob beim Buchhändler deines Vertrauens oder online, diese Kartensets sind überall erhältlich.

Don Bosco Verlag

- Advent und adventure ISBN-10: 4260179512094
- Was mich bewegt ISBN-10: B01FOKY6Q4

TIPPS aus deinem KJ-Büro

Auch wir genießen die Weihnachtszeit! Unser Büro bleibt vom 24. Dezember bis 04. Jänner geschlossen, wir sind wieder ab 07. Jänner 2019 für dich da!

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch!

Zu bestellen im KJ-Shop!

Feuer-Fest

Texte zur Firmung für Eltern und Paten.
Diese Broschüre möchte die Chancen und Werte des Patenamtes neu bewusstmachen. Sie bietet Ideen und Anregungen, wie die Beziehung zwischen Pate und Patenkind gestaltet und gestärkt werden kann.

Preis EUR 2,20 pro Stk.

Inside out ...

NEWS aus deinem KJ-Büro

Hallo!

Für alle die mich noch nicht kennen: Ich bin die neue Jugendleiterin in Ausbildung für die Region St. Pölten, heiße Johanna Härtinger und bin 22 Jahre alt. Seit September bin ich offiziell im Amt. Die nächsten zwei Jahre werde ich begleitet von meiner wundervollen Mentorin, Magdi, welche mir beibringt wie ich Projekte für Jugendliche und junge Erwachsene gestalte, bestmöglich nach unserem Leitbild arbeite, die coolsten Jugendmessen organisiere und vieles mehr.

Mein Veranstaltungstipp: Junge Messe – jeden letzten Sonntag im Monat im Dom St. Pölten, 18:00 Uhr

Weihnachten auf der Spur

Bräuche und Feiern in Niederösterreich

Wer bringt wirklich die Geschenke: Christkind oder Weihnachtsmann? Warum feiern wir Weihnachten am 25. Dezember? Oder doch am 24.? Wie kommen Ochs und Esel in die Krippe? Was macht eigentlich ein niederösterreichischer Pfarrer am Heiligen Abend?
So manche Antwort wird dich überraschen.
Eines ist klar: Weihnachten lässt auch in Niederösterreich niemanden kalt. Die Sehnsucht danach ist groß. Doch der Sinn dieses Festes, der Bräuche, Texte und Rituale ist vielen heute nicht mehr bekannt. Finde heraus, was wir da jedes Jahr überhaupt feiern und warum.

Herausgegeben von der Katholischen Aktion St. Pölten
Kral Verlag, ISBN: 978-3-99024-792-1 – EUR 24,90

Weihnachts-Gewinnspiel

1. Wo war die Hl. Barbara eingesperrt?
A: Im Gefängnis (G)
B: Im Turm (P)
C: Im Zimmer (E)

2. Mit welchem König wurde die Hl. Elisabeth verheiratet?
A: König Ungarn (R)
B: König von Österreich (E)
C: König von Deutschland (I)

3. Was gründete die Hl. Elisabeth vor ihrem Tod?
A: Ein Krankenhaus (O)
B: Eine Schule (A)
C: Einen Kindergarten (S)

4. Wo versteckte sich der Hl. Martin, weil er nicht Bischof werden wollte?
A: In der Küche (E)
B: Im Keller (U)
C: Im Gänsestall (S)

5. Wer ist der Schutzpatron der Kirche?
A: Hl. Katharina (G)
B: Hl. Leopoldine (P)
C: Hl. Josef (I)

6. Was trägt die Hl. Lucia auf dem Kopf?
A: Einen Blumenkranz (D)
B: Einen Lichkterkranz (T)
C: Eine Krone (N)

7. Von wem ist der Hl. Florian der Schutzpatron?
A: Der Bergleute (E)
B: Der Feuerwehr (N)
C: Der Reisenden (S)

8. Welchen Heiligen bittet man um Hilfe , wenn man etwas verloren hat und es wiederfinden möchte?
A: Den Hl. Leopold (T)
B: Den Hl. Franziskus (K)
C: Den Hl. Antonius (E)

9. Welchen Beruf hatte der Hl. Nikolaus
A: Papst (I)
B: Zimmermann (E)
C: Bischof (U)

10. Mit wem konnte der Hl. Franziskus sprechen?
A: Einem Wolf (J)
B: Einer Schlange (B)
C: Einer Katze (R)

11. Der Hl. Leopold ist der Landespatron von welchem Bundesland
A: Steiermark (M)
B: Niederösterreich und Wien (A)
C: Vorarlberg (P)

12. Was teilte der Hl. Martin mit einem Bettler?
A: Sein Brot (L)
B: Seinen Apfel (E)
C: Seinen Mantel (H)

13. Wann ist der Gedenktag des Hl. Stephanus
A: Am 24. Dezember (T)
B: Am 25. Dezember (F)
C: Am 26. Dezember (R)

Heiligen – Quiz

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Sende bis spätestens 14. Jänner 2019 das Lösungswort, deinen Namen und deine Anschrift an kj@kirche.at, Kennwort „Gewinnspiel“ und gewinne! Die GewinnerInnen werden per E-Mail verständigt.
Unter allen Einsendungen verlosen wir zwei mal zwei Teilnahmen für den KJ-Schitag!

Foto: Designed by Starline / Freepik

Tipps #34

Hören, lesen, sehen – passende Tipps zu dieser Ausgabe

Musik

Der etwas andere Musiktipp

Das Thema Heimat bietet sich an, über regionale Künstler zu schreiben: zwo3wir, die A-Capella-Band aus dem Mostviertel, ist schon jahrelang bei den Jugendchöretagen vertreten und begeistert mit ihren Pop-Arrangements das Publikum. Habt ihr schon das „Vanillekipferlgrün"-Programm gehört? Dazu gibt es einige Möglichkeiten im Dezember.
Auch Karonie, Karoline und Stefanie, stammen aus dem Diözesangebiet und starten mit einer Kombination aus einzigartigen Akustik-Gitarrensounds und ihren Stimmen durch. Hört doch in den neuen Song „Grenzenlos" rein!

www.zwo3wir.at und www.karonie.at

Buch

Residenz Verlag

Auswandertag

Österreich in einer fiktiven Zukunft. Die dritte Amtszeit des rechtspopulistischen Bundeskanzlers Michael Hichl hat begonnen. Das Land ist nicht nur frei von Ausländern, sondern auch heruntergewirtschaftet, international isoliert und gebeutelt von Krisen. So macht sich Familie Putschek auf den Weg, um in einem der reichsten EU-Länder eine Zukunft zu suchen: der Türkei. Auf ihrer abenteuerlichen Flucht begegnen die Putscheks burgenländischen Schwarzhändlern, echt arischen Ungarn, zwielichtigen Schleppern, politisch Verfolgten Kärntnern und landen in einem Istanbuler Flüchtlingslager. Doch Integration ist eine wirklich schwierige Aufgabe!

Film

Bildquelle: www.oesterreich-oben-unten.at

Österreich oben und unten

Dass „Dokumentation" auch anders kann, beweist dieser Film über unser Land. Aus jedem Bundesland werden in spektakulären Bildern die Highlights rausgepickt und perfekt mit Musik von Hubert von Goisern untermalt. Michael Niavaranis begleitende Stimme aus dem Off gibt dem Film den letzten Schliff. (Zitat: "Klare Empfehlung für alle die dieses Land lieben oder lieben lernen wollen. Nachdem man in den Genuss gekommen ist, diesen Film zu sehen, könnte man fast dazu tendieren, dass Österreich zu den schönsten Ländern der Welt zählt!")

Foto: Designed by Freepik

Das war ...

Challenge your Limits

72 Stunden ohne Kompromiss – 300 Jugendliche aus der ganzen Diözese haben in 19 Projekten gezeigt, was in ihnen steckt und im Einsatz für andere ihre eigenen Grenzen überwunden.

Cornelia Geiger

Umweltjugendvernetzungstag

200 SchülerInnen kamen am 4. Oktober ins Stift Göttweig um auf den Spuren des Heiligen Franz von Assisi mehr über das Thema Schöpfungsverantwortung zu erfahren und sich in 14 Workshops intensiv auszutauschen.

Cornelia Geiger

KJ Stammtisch West

Bereits zum dritten Mal fand am 7. September im Jugendhaus Schacherhof ein Treffen vieler KJ Mitglieder der Region statt. Am Programm standen Austausch, Spiele und das Kennenlernen der RegionaljugendleiterInnen Melanie und Michael.

Stefan Schmalhofer

Fotos: KJ St. Pölten

Herbstplenum

Die Ausbildung unserer GruppenleiterInnen liegt uns am Herzen. Grund genug das diesjährige Herbstplenum dem Thema Bildung zu widmen. Bei den Workshops konnten die TeilnehmerInnen verschiedene Methoden für ihre ehrenamtliche Tätigkeit in der Pfarre kennenlernen und im Sitzungsteil wurde Großes beschlossen: Gemeinsam mit der Katholischen Jungschar St. Pölten soll das bereits geplante Konzept einer gemeinsamen Ausbildung aller Tätigen in der Kinder- und Jugendpastoral fertiggestellt und umgesetzt werden.

Susanne Pichelmann

OT Grundkurs

„Theoretisch kann ich praktisch alles". In etwa dieser Stimmung und mit einer ordentlichen Portion Motivation gingen acht AbsolventInnen aus diesem Grundkurs hervor. Nun warten drei Übungs-OT/GT auf die neu ausgebildeten LeiterInnen, um auch die nötige Praxiserfahrung zu sammeln.

Stefean Schmalhofer

No risk No Faith

Bei der diesjährigen Jugendwallfahrt machten sich Jugendliche, junge Erwachsene und Kinder auf dem Weg von der Ferdinandwarte nach Maria Langegg und haben gezeigt, dass es manchmal auch Risiko im Glauben braucht.

Cornelia Geiger

Firmstudientag

Nicht Wissensvermittlung, sondern das Erleben „Du bist mir wichtig." Mag. Gerhard Simonitti, Diözesanjugendseelsorger aus Klagenfurt nannte am 29. September im HippHaus Beispiele worauf es jungen Menschen in der Firmvorbereitung ankommt.

Ilse Kappelmüller

Nacht der 1000 Lichter

Rund 40 Pfarren beteiligten sich diözesanweit am 31. Oktober an der Nacht der 1000 Lichter und stimmten zahlreiche BesucherInnen auf das Allerheiligenfest ein.

Cornelia Geiger

Fotos: KJ St. Pölten

Gute Aussichten ...

KJ Skitag

23. Februar 2019 am Hochkar

KJ Mitglieder dürfen sich auf einen exklusiven Skitag am Hochkar mit gemeinsamen Start, Mittagessen und Abschluss um nur € 17,– freuen.

Anmeldung & Infos:
s.daxberger@kirche.at
02742 324-3363

Nacht des Feuers

Ein Abendevent für FirmkandidatInnen

8. März 2019 – Stift Göttweig
12. April 2019 – Stift Seitenstetten
26. April 2019 – Pfarre Langegg
3. Mai 2019 – Stift Altenburg

Die Nacht des Feuers ist eine Veranstaltung, die als Ergänzung zur pfarrlichen Firmvorbereitung eine große, junge und lebendige Gemeinschaft der Kirche spürbar werden lässt.

Nur Online-Anmeldung möglich!
Ab 7. Jänner 2019

Fair Kick

Diözesanjugendfußballturnier für Minis, JS- und KJ-Mitglieder

2. März 2019, 10.00–17.00 Uhr Sporthalle Stift Melk

Gespielt wird in folgenden Altersgruppen:
Gruppe 1: 2006–2010
Gruppe 2: 2001–2005

Es sind gemischt geschlechtliche und gemischt pfarrliche Gruppen möglich!

Anmeldung bis 29. Jänner
bei Roman Guttenbrunner
roman@jupa.at

9. und 10. März

Jugendchöretage 2019
God rocks my world

jeweils 8.30 bis 18.00 Uhr

Bildungshaus St. Hippolyt
Die Workshops, die Stimmbildung und der große Plenumschor sind deine Chance um …
... dich in verschiedenen Musikrichtungen zu versuchen.
... dir Tipps und Tricks für deine Stimme zu holen.
... mit deinem Chor neue Lieder kennenzulernen.

Infos, Einzel- und Gruppenanmeldung
von 31. Jänner bis 20. Februar 2019
unter www.jugendchoeretage.at

Frühjahrsplenum

6. April 2019, 9.00–17.00 Uhr
Ybbsitz

Gestalte aktiv die Arbeit der KJ auf Diözesanebene mit. Lerne andere Jugendliche kennen und tausche dich mit ihnen aus. Das alles und vieles Mehr erwartet dich beim Plenum.

Foto: pixabay.com

Lust auf mehr?

Kjeah! #35

zum Thema:
„Schöpfungsverantwortung"
gibt´s Mitte März 2019

Save the Date

Genaue Infos findest du unter stpoelten.kjweb.at

Dezember:

15. Just Singing, St. Pölten
23. LastMinute-Geschenke basteln, Jugendhaus Schacherhof
30. Sonntag mit Freunden, Jugendhaus Schacherhof

Jänner:

26. – 27. Diözesaner Weltjugendtag in Amstetten

Februar:

12. – 15. Young Directors, St. Pölten
14. Segensfeier für Liebende, Purgstall
23. Mountains are calling – KJ Schitag am Hochkar

März:

2. Fair Kick, Melk
8. Nacht des Feuers, Stift Göttweig
9. – 10. Jugendchöretage, Hiphaus, St. Pölten

Jugendmessen und Gebete

Amstetten, St. Marien
um 10.30 Uhr
27. Jänner Diözesaner Weltjugendtag

Pöchlarn
jeweils um 19.00 Uhr
15. Dezember
19. Jänner
16. Februar
16. März

Stift Seitenstetten
jeweils um 20.00 Uhr, Ritterkapelle
4. Jänner
1. Februar
1. März
5. April

Stift Göttweig
16. Dezember, 17.00 Uhr, Jugendhaus

St. Pölten, Dom
jeweils um 18.00 Uhr
30. Dezember
27. Jänner
24. Februar

St. Valentin, Meditationsraum
jeweils um 19.00 Uhr
20. Jänner
17. März

Tulln-St. Severin
jeweils um 19.00 Uhr, Taizé Gebet
16. Dezember
20. Jänner
17. Februar
17. März

Hast du Termine für uns?
Sende sie an: kj@kirche.at

Foto: Halfpoint, fotolia.com

Hier und Jetzt!

Diözesaner Weltjugendtag

26. bis 27. Jänner 2019
Amstetten/NÖ

Österreichische Post AG
MZ 11Z038893 M
Katholische Jugend der Diözese St. Pölten
Klostergasse 15, 3100 St. Pölten

Trag' was bei
KIRCHEN BEITRAG

Bundeskanzleramt
Bundesministerin für Frauen,
Familien und Jugend